

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 1

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 1, Januar 1927
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buch-Besprechungen.

Pädagogik.

Das Psychoanalytische Volksbuch. Herausgegeben von Dr. P. Federn und Dr. H. Meng. Hippokratesverlag Stuttgart u. Zürich. 550 S. Br. Fr. 9.50, Ldw. Fr. 12.—.

In Nr. 51 des letzten Jahrganges wird die Lehrerschaft ermuntert, sich mit Psychoanalyse zu befassen. Da kommt obgenanntes Buch wie gerufen, denn es ist in erster Linie für den bestimmt, dem die Gedankenwelt der Psychoanalyse noch völlig fremd ist.

Wir erhalten zuerst eine Einführung in das Wesen der Psychoanalyse: Methode, Fehlleistungen, Traumdeutung, Aufbau der Seele; in den folgenden Kapiteln Hinweise auf die hygienische Bedeutung, d. h. darauf, wie sich psychoanalytisches Wissen fruchtbar erweist zum Verständnis und zur Erziehung des Kleinkindes, des Jugendlichen, des «Schwererziehbaren» und des «Nervösen». Diesen Kapiteln wird auch der Wertvolles entnehmen können, der vielleicht bei anderen «nicht mehr mitkann», ebenso jenen über das Geschlechtsleben. Recht interessant sind jene Abschnitte, die sich mit den seelischen Störungen, mit Neurosen, Hysterie und Geisteskrankheiten befassen, wie auch das, was die Psychoanalyse aussagt über den Verbrecher und den Künstler. Zu den Bedenken, denen die Psychoanalyse begegnet, äußert sich Pfr. Pfister (Zürich) in Psychoanalyse und Sittlichkeit. — Den Beschluß des Buches bildet ein ausführliches Fremdwörterverzeichnis, das bei diesem Stoff sicher manchen willkommen ist. E. Z.

Francke, Klopfer, Künkel, Simon, Weigl: Individualpsychologie und Pädagogik. In «Schule und Leben», Heft 10. Mittler u. Sohn. 74 S. M. 2.50.

Eine Sammlung von Arbeiten theoretischer und praktischer Natur, um die Psychologie und Therapeutik Alfr. Adlers zu empfehlen, aber durchaus kein überschwängliches Anpreisen, sondern sachliche und von kritischer Besinnung getragene Erläuterung. Diese Art von Heilpädagogik wirkt, als Pendant zur Freudschen Psychoanalyse, recht wohltuend. -y-

Baumgarten, Franziska: Die Lüge bei Kindern und Jugendlichen. (Beihefte zur Zeitschrift für angew. Psychologie.) J. A. Barth, Leipzig. 1926. 2. Aufl. 121 S. 6 M.

Die recht interessante Arbeit erscheint in 2. Auflage im Text unverändert. Das zugrundeliegende Material (Antworten von etwa 600 Schülern aus Lodz auf eine Umfrage, z. B.: Hast du irgendeinmal zu Hause gelogen? Hast du in der Schule gelogen? Gib Beispiele deines Lügens! Hast du dich deiner Lüge geschämt? usw.) ist nicht vermehrt, muß also trotz seiner innern Reichhaltigkeit als zu knapp und zu milieubedingt betrachtet werden. Die Lüge wird als sozialbedingte Notwendigkeit betrachtet (Reaktion des Selbstbehauptungstriebes gegen irgendwelche Beeinträchtigung oder Bevormundung). Man kann ihrer erschreckenden Verbreitung unter den Kindern nur entweder durch Änderung der sozialen Differenzen (schon im Haus) oder durch Herabschrauben des Wahrheitsanspruchs begegnen. — Gegenüber diesen rein von außen wirkenden Ursachen der Lüge kommt in der Untersuchung zweifellos das geistige Moment im Kinde zu kurz. Man darf schon begreifen, daß es unter den Umständen zur Lüge kommen muß, aber die Erziehung darf doch niemals den normativen Charakter ihrer Aufgabe preisgeben zugunsten einer lauen Moral, auch wenn diese schon einmal die Welt beherrscht. -y-

Hahn, Erich: Sinn und Grenze des pädag. Subjektivismus. Quelle u. Meyer, Leipzig. 79 S. 3 M.

Es gibt trotz der geistigen Not der Gegenwart immer noch philosophierende Pädagogen, die von ein paar begrifflichen Gegensätzen aus das brodelnde Leben zu erfassen und zu begreifen meinen. Wer Lust hat, vom luftleeren Raume her die Fäden zur dicken Atmosphäre der Wirklichkeit zu spannen, der lese diese gewiß fleißige und brave Abhandlung. -y-

Hetzer, Hildegard: Der Einfluß der negativen Phase auf soz. Verhalten und literarische Produktion pubertierender Mädchen. Gustav Fischer, Jena. 121 S. M. 6.—.

Man fragt sich: «Stellen Schulklassen und Hortgruppe natürliche Gemeinschaftsbilde dar? Handelt es sich nicht viel mehr um recht künstliche Bedingungen, unter denen das eigentliche soziale Verhalten der Jugendlichen schwerlich rein zum Ausdruck kommt?» — Werden die Voraussetzungen zweifelsfrei angenommen und überläßt man sich willig der Führung beider Verfasserinnen (H. Hetzer: Der Einfluß der negativen Phase auf soziales Verhalten und literarische Produktion pubertierender Mädchen; L. Vecerka: Das soziale Verhalten von Mädchen während der Reifezeit), so ist man überrascht von der Fülle der beobachteten Tatsachen, wie sie in den Beziehungen der Mädchen zueinander auftreten. Das Problem des Führertums, die Klasse als Masse; Gruppenbildung, Kameradschaft, Freundschaft, Einsamkeitsbedürfnis finden Beleuchtung. Wien ist um Hortleiter und Lehrkräfte mit solchem psychologischem Blick zu beneiden. — Beide Arbeiten bilden Heft 4 der «Quellen und Studien zur Jugendkunde, herausgegeben von Dr. Charlotte Bühler, Privatdozentin an der Universität Wien». d.

Deuchler, G. (Hamburg): Möglichkeiten und Grenzen der experimentellen Pädagogik. (Mann's Pädagogisches Magazin 1059.)

Albrecht, K. (Stuttgart): Struktur und Entwicklung des sachrechnerischen Bewußtseins auf Grund spontan gebildeter Aufgaben großstädtischer Volksschüler. (Mann's Pädagogisches Magazin 1064.) Beyer u. Söhne. Langensalza 1926.

Deuchler, der als Ordinarius der Erziehungswissenschaft an der Hamburger Universität so erfolgreich für die dortige Durchführung der akademischen Lehrerbildung und damit für die enge Zusammenarbeit pädagogischer Theorie und Praxis eintritt, nimmt in seiner Abhandlung zur Frage der experimentellen Erziehungswissenschaft Stellung. Eine klare Übersicht faßt die mannigfachen Strömungen von den Anfängen der Philanthropen an zusammen, aus denen sich der heutige Problemkomplex ergeben hat. Zur eigentlich experimentellen Forschung führen die «pädagogische Psychologie» im heutigen Sinne als Schüler- und Lehrerkunde, die Psychologie der Erziehung und der Bildung und endlich die experimentelle Pädagogik im engeren Sinne, d. h. in Hinsicht auf bewußte Beeinflussung und planmäßige Unterrichtsgestaltung. Um diese Gebiete jedoch wahrhaft zu einer experimentellen Erziehungswissenschaft auszubauen, dürfen sie nicht mehr lediglich unter dem Gesichtswinkel der angewandten Psychologie, sondern sie müssen mit der notwendigen Einstellung auf die Bildungsstruktur behandelt werden. Die experimentelle Pädagogik kann als ein Teilgebiet der Erziehungswissenschaft zu recht fruchtbaren Forschungsergebnissen führen, wenn nur die bildungspsychologische Einstellung gewahrt bleibt und wenn durch die Einrichtung von Versuchsschulen und deren Verbindung zu einer allgemeinen Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit umfassender und zuverlässiger Untersuchungen gewährleistet würde.

Gleichsam als richtungweisendes Beispiel und erste Verwirklichung dieser Forderungen kann die Untersuchung von Dr. Karl Albrecht gelten. Als Vorstudie zu einer umfassenden Arbeit über das Rechnen wird hier durch die Auswertung spontan gebildeter Aufgaben die Entwicklung des sachrechnerischen Bewußtseins in seiner Schulform an Schülern einer achtklassigen Knabenvolksschule in Stuttgart untersucht. Die Hauptfrage lautete: Welche zahlbestimmten Sachverhalte werden vom Schüler erlebt und wie? Um das zweite gleich vorweg zu nehmen: es zeigt sich im ersten Schuljahr ein phantasiegemischtes Spiel mit zahlbestimmten Sachverhalten, meist ein Fehlen des Aufgabencharakters und häufige Fehler in Zusammenhang, Konstruktion und Wertbestimmung. Erst im zweiten Schuljahr lösen sich die sachrechnerischen Aufgaben von der unmittelbar gegenständlichen Unterlage ab und gewinnen bis zum fünften Schuljahr eine zunehmende Gleichförmigkeit, um sich dann bis zum achten Schuljahr durch ein selbständiges Herausgreifen bestimmter Sachverhalte wieder mehr und mehr zu differenzieren. Bildungstheoretisch betrachtet, muß die praktische Forderung gelten: «im Sachrechenunterricht nicht Einengung auf das Schulleben, sondern offene Türen für die wirtschaftlichen Vorgänge außerhalb und die Beschränkung auf die natürlichen Beziehungsformen». Denn für die Bildung ist nicht die Fülle des Bildungsgutes, sondern allein dessen wesentliche Wirkung entscheidend. Es wäre zu wünschen, daß der Albrecht'sche Versuch an anderen Orten unter anderen und auch unter ähnlichen Voraussetzungen wiederholt und nachgeprüft würde, damit wir eine sichere Grundlage erhielten, von der aus wir endlich einmal an die so nötige Generalrevision unseres Lehrstoffes gehen könnten. Dr. phil. Gerhart Sieveking, Jena.

Jugendschriften.

Für die Kleinen.

Kreidolf, E.: Lenzgesind. Rotapfelverlag Zürich und Leipzig.

Ein Dutzend Blätter. Farbige Wiedergaben der neuesten Märchen Kreidolfs. Thema: Lenzgesind, also vornehmlich Blumen- und Schmetterlingspoesie, Personifizierung der zartesten Lebewesen, wunderbare Durchseelung der Natur. Und zwar mit einem fast ungläublichen Reichtum der Erfindung, der Einfälle, der Nuancierung. In der Abgewogenheit und Ausgeglichenheit eines Blattes eine Variation, die dem ruhenden Blick keine Ruhe läßt. Es ist für mein Empfinden das Schönste, was E. Kreidolf uns geschenkt hat. Der Zauber liegt nicht nur in den Einfällen; er wird erhöht durch die zarten Farben, zuweilen ganz unwirklich, aber märchenhaft. Besonders das Wasser und die Luft sieht Kreidolf voll von wunderbar fein abgetönten Übergängen; aber auch die Schmetterlingsflügel sind voll farbigen Lebens. — Wenn man es sonst nicht wüßte, so sagten es uns die Verse, aus welchen Auffassungswelten diese Märchen erblühen. Ob wir Kreidolfs «Lenzgesind» als Kinderbilderbuch anzusprechen haben? Wer Sinn für Schönheit hat, wird hier bald eine Publikation von schönster Poesie erkennen. G. K.

Kunz, Edwin: Liedli für di Chline, für d'Schuel, de Chindergarte und diheime. Orell Füßli, Zürich. 72 S.

Man ist erstaunt, welchen Reichtum an Kinderliedern unsere mundartliche Literatur bietet. Nicht nur bewährte Kinderstüberverslein, auch reizende Neuschöpfungen müssen zur Vertonung locken.



Soll aber das Kinderlied nicht ein langweiliger Singsang sein, gehört dazu eine in Rhythmus und Tonfolge ausgeprägte Melodie. Machen wir doch schon an den Zöglingen des Kindergartens die Beobachtung, daß derartige Liedlein im Gedächtnis haften, während andere gesanglich vielleicht leichter zu treffende vergessen werden. Den Vertönungen durch Edwin Kunz ist im Gegensatz zu den eigenartigen Liedchen von Carl Heß der Mangel an Melodie und straffer Rhythmisierung nachzusagen. Man vergleiche etwa seinen Notensatz zum «Herr Postillon», der im Text eine nicht unglückliche Verschweizung erfahren hat, mit der geradezu rassigen, uns ja allen bekannten Melodie C. A. Kerns. Scheinen nicht die Rosse des Neuern zu lahmen? Sie sind gar so fromme Schulpferdchen geworden. Im übrigen können sich die Mütter nicht genug dagegen wehren, daß altüberlieferte Kinderlieder in neuen Vertönungen oder textlichen Umgestaltungen geboten werden. Hier heißt es konservativ sein; denn es handelt sich um einen Schatz, den eine Generation von der andern übernimmt. Von ihren Kleinen umgeben, tauchen der Mutter lang vergessene Melodien mit eins wieder auf; aber eben Melodien.

H. M.-H.

Pfeiffer-Surber, Martha: *Mis Schlingeli*. Orell Füßli, Verlag, Zürich. 80 S. Oktav. Fr. 2.40, geb. Fr. 3.—.

Die Fortsetzung eines im gleichen Verlage erschienenen Gedichtbändchens «Sunnechindli». Die Verfasserin ist keine große Dichterin, aber eine glückliche Mutter, voll Verständnis für das Denken, Empfinden und Erleben ihres einfälligen, lustigen, kleinen Schlingelchens. Neben wohlgeprägten, klanglich anmutigen Versen in guter, echter Mundart finden sich da und dort auch matte, dem Hochdeutschen entlehnte Zeilen mit allzu billigen Reimworten. Das Büchlein ist hübsch ausgestattet.

A. F.

Jöde, Fritz: *Ringel Rangel Rosen*. 150 Singspiele und 100 Abzählreime, nach mündlicher Überlieferung gesammelt. B. G. Teubner, Leipzig. 1925. 160 S. Oktav. M. 2.20.

Das freundlich ausgestattete Werklein ist eine wertvolle Bereicherung und Ergänzung der Spezialsammlungen von Kinderliedern und Kinderdichtungen, wie wir sie neben der großen Sammlung von Böhme heute aus vielen deutschen Landesteilen besitzen. Wie sehr das Büchlein von allen, denen die Erhaltung unserer ältesten Volkspoesie am Herzen liegt, geschätzt wird, beweist der Umstand, daß es uns heute, einige Jahre nach seinem ersten Erscheinen, in seinem elften Tausend vorgelegt wird.

L. F.

Witzig, Hans: *Dieteisen*. Ein Märchen mit Buchschmuck vom Verfasser. 2. A. Verlag Huber u. Co., Frauenfeld.

Nichts leichter als Märchen! Eine fabulierlustige Phantasie, die allen Einfällen unbedenklich folgt und spannende Bilder in abenteuerlicher Reihe aneinander hängt! Nein, nichts schwerer als Märchen! Denn auch das Märchen hat sein unabweisliches Recht auf klaren Aufbau, auf Folgerichtigkeit der Handlung und auf eine ihm eigene Wahrheit, die wir, dichterisch unübertrefflich, bei den Brüdern Grimm finden. Hans Witzig hat in diesem ritterlichen Märchen «Dieteisen» lebens- und bewegungsvolle Bilder gezeichnet, aber dem Text fehlt die klare Führungslinie, die das Übersinnliche für das Kind glaubhaft macht.

A. F.

Thiel, Joh. und Matthießen, Wilh.: *Karlemann und Flederschisch* oder Was 2 lustige Gesellen auf ihrer merkwürdigen Weltreise erlebten. Herder u. Co., G. m. b. H., Freiburg i. Br. M. 6.50.

Zu den ergötzlichen Bildern von J. Thiel hat W. Matthießen eine fröhliche Reisegeschichte erzählt. Kinder, die Spaß lieben, werden sich daran freuen. Wohl sind auch einzelne Begebenheiten darunter, die wenig kindertümlich anmuten, wie z. B. die Erlebnisse in der Türkei.

F. K.-W.

Im Märchenland. Eine Sammlung deutscher Volksmärchen von Rich. Hummel, mit 4 farbigen Bildern von Tilde Eisgruber. K. Thienemann, Stuttgart. 80 S. Oktav. Fr. 2.70.

Eine schön ausgestattete Märchensammlung, die beliebtesten Stücke der Grimmschen Sammlung, dazu Hauffs Zwerg Nase, Baumwachs Die Teufel auf der Himmelswiese, Hans Sachsens Schlauraffenland in Prosa nacherzählt usw. Empfohlen.

A. Fl.

Stemmann, Ernst: *Das bunte Jahr*. Mit zwölf Monatsbildern in Tondruck von Fritz Kredel. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 160 S. Oktav. M. 4.50.

Das bunte Jahr zieht in kurzen Gedichten, Geschichtchen, Märchen und Versen, die, zu Gruppen vereinigt, das Gepräge je eines bestimmten Monates tragen, am Leser vorbei. Manches der Geschichtchen ist fesselnd und launig erzählt und leitet uns artigen Pointen entgegen, wie sie Hebel nicht köstlicher hätte ersinnen können. Die Gedichtchen freilich schreiten in Form und Gehalt gar zu schwerfällig einher, als daß sie für Kinder genießbar wären. Das Titelbild wirkt marktschreierisch.

L. F.

Metzler, Rudolfina: *Kleine Leute*. Geschichten aus dem Kinderleben. Mit Bildern von Bruno Grimmer. Herder u. Co., Freiburg i. Br. Fr. 2.35.

Die Erzählerin ist bei Meinrad Lienert in die Schule gegangen. Sie hat Freude an urwüchsiger Jugend. Allein es fehlen ihr die köstlichen Erinnerungen, die herzhaft Plauderkunst und der sonnige Humor, die ihrem Vorbild den Zauber so reizvoller echter Jugendarbeit verleihen. Freundliche, anspruchslose Geschichtlein mit bräuvster Absicht; auch die Zeichnungen entsprechend.

A. F.

Bechstein, Ludwig: *Märchen*. Mit 5 Buntbildern v. Eug. Klimsch und 50 Textbildern v. E. Hausen. Löwens Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. M. 2.70.

Die Auswahl der Märchen ist gut. Da, wo dem Herausgeber eine Vereinfachung des Textes ratsam schien, hat er sie zum Vorteil der Dichtungen vorgenommen.

L. F.

Metzler, Rudolfina: *Rheintaler Kinder*. Mit 23 Zeichnungen von Johannes Thiel. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1925. 168 S. Oktav. M. 4.—.

Diese Dorfgeschichten aus dem st. gallischen Rheintal schließen sich der hübschen Gruppe von Erzählungen dieser Art, wie sie uns namhafte Schweizererzähler geschenkt haben, würdig an. Von den dargebotenen Erzählungen und Skizzen sind gewiß nicht alle gleichwertig in künstlerischem Sinn, auch stilistisch ist manches nicht einwandfrei, aber es treten uns wirkliche Kinder entgegen, phantasievoll und feinfühlig, übermütig und trotzig, gewalttätig und rücksichtslos, hilfreich und gutherzig, wie wir sie kennen und sie uns lieb sind. Viele der tollen Jugendstreiche sind so lebendig erzählt, daß sie beinahe suggestive Kraft besitzen. Es ist nur gut, daß sie alle so harmlos und tugendhaft ausklingen. Kinder von 10—12 Jahren werden sich damit gut unterhalten.

L. F.

Laske, Oskar: *Die Arche Noah*. 12 Original-Lithographien. Ant. Schroll, Wien. M. 8.—.

Ein ergötzliches Bilderbuch in 12 Blättern, die auch als Wandfries für das Kinderzimmer verwendet werden können. Was da alles krecht und fleucht im Wasser, auf der Erde, in der Luft ist mit einer Lebendigkeit ohnegleichen dargestellt. Die kräftigen, doch keineswegs schreienden Farben wirken vorzüglich an der Wand. Die Mannigfaltigkeit der Tierarten vermittelt den Kleinen die ersten zoologischen Kenntnisse, stellt wohl auch dem einen oder andern Erwachsenen mehr als ein Problem. Ein Buch, bei dem man sich verweilen kann, besonders geeignet für Kleinkinder- und Primarschulen als Zimmerschmuck.

H. M.-H.

Sapper, Agnes: *Im Familienkreis*. Kleine Lustspiele für die Jugend. Verlag W. Gundert, Stuttgart. Fr. 2.60.

Die jugendfreundliche Dichterin hat in dem ansprechenden Büchlein vier kleine dramatische Szenen aus dem häuslichen Leben zusammengetragen, die bei Familienfeiern entstanden sind und für ähnliche Anlässe sich recht wohl verwenden lassen. Wenn auch ihr sachlicher und dichterischer Gehalt bescheiden ist, so werden sie doch, dank ihrer lebendigen Sprache und einem echten, freundlichen Humor, bei Aufführungen im häuslichen Kreise Erheiterung für groß und klein bringen. Bei dem empfindlichen Mangel an guten, einfachen Stücklein für eine anspruchslose Kinderbühne ein willkommenes Büchlein.

A. F.

Fleischer, Ludwig, Heinrich: *Tierfabeln des klassischen Altertums*. 24 Original-Lithographien u. Buchschmuck von Ludwig Heinrich Jungnickel. A. Schroll, Wien. 52 S. M. 6.—.

Unsere Voreltern gebrauchten die Tierfabel als wichtiges Erziehungsmittel. Man vergegenwärtige sich auch, was Lafontaine für den Unterricht in Frankreich bedeutet. Im Jahrhundert des Kindes ist man bei uns von der altklugen Lebenskunde der antiken Fabel abgerückt, zugleich aber hat sich die Teilnahme an Tiergeschichten gesteigert. Es bedurfte nur einer sorgfältigen Auswahl aus dem Fabelschatze des Altertums, um ein für die untere Schulstufe äußerst brauchbares Buch zu erhalten. Der vortreffliche Druck und die kurzen, meist halbseitigen Erzählungen spornen den Leseeifer der Kleinen an. Die 24 Originallithographien Jungnickels geben dem Buche die künstlerische Note, wenn auch die Deutlichkeit der dargestellten Tiere für ungeübte Kinderaugen zuweilen zu wünschen übrig läßt.

H. M.-H.

Hoffmann, Heinrich: *Besuch bei Frau Sonne*. Neue lustige Geschichten und drollige Bilder, aus dem Nachlaß herausgegeben von Eduard und Walther Hessenberg. Frankfurt a. M.: Rütten u. Loening. 16 S. Geb. M. 3.—, unzerreißbar M. 5.50.

Die von den Enkeln Hoffmanns herausgegebenen Blätter enthalten manchen hübschen Einfall. Sogleich nimmt uns der Geist Struwpeters gefangen: die spaßhafte Übertreibung, die altmodische Tracht, die ins Ohr fallenden Verselein. Die meisten Bilder sind dem berühmten Kinderbuch Hoffmanns durchaus ebenbürtig wie Besuch bei Frau Sonne, der erste Ostertag, das Brünnelein, die seltsame Kaffeegesellschaft; einzig den Renner Adolf hätten wir gerne ausgemerzt als zu kraß, obgleich ja auch das Zündholzpaulchen ein schreckliches Ende fand. Der entzweierte Körper wirkt auf ästhetisch empfindsame Kinder abstoßend. Vielleicht ließe sich dieses Doppelblatt durch eine andere Geschichte ersetzen, deren sich ja, nach dem Geleitwort der Brüder Hessenberg, noch im Nachlaß finden.

H. M.-H.

Braun, Reinhold: *Allerlei Singsang*. Lustige Kinderverse. Mit Bildern von Rudolf Bär. Hainbücher, Band 7. Hegel u. Schade, Leipzig. M. 1.—.

Man merkt dem Dichter die Absicht, recht kindertümlich sein zu wollen, zu offenkundig an, und — man wird verstimmt. Das Kunstmittel des Ablautreimes, ad infinitum angewendet, wirkt gesucht. Immerhin, es wird in der Kinderstube leider noch manches vorgelesen, das ungereimter ist als diese Verschen.

L. F.

Roer, Victoria: Blauhöschchen und Rotrückchen. Eine lustige Luftballongeschichte. Mit Bildern von Johannes Thiel. 1926. Herder, Freiburg i. Br. VIII u. 64 S. Geb. in Leinwand M. 3.—.

Eine gemütvoll und phantasiereiche Kleinkindergeschichte, die die Erlebnisse zweier farbiger Jahrmarkt-Luftballone zum Gegenstand hat, flott erzählt, reizend illustriert und vornehm ausgestattet. Empfohlen. A. Fl.

Für die Jugend vom 12. Jahre an.

Hauff, Wilhelm: Der Scheik von Alessandria. Zweiter Teil der Märchen. Schaffsteins Jugend- und Volksbücher. Hermann Schaffstein, Köln. 79 S. Oktav.

Der Verlag tat recht daran, dem Bändchen eine solch solide Einbanddecke zu geben, denn von bleibendem Wert ist auch sein Inhalt. Wenn der jugendliche Leser über die Phantastik der eigentlichen Kindermärchen hinausgewachsen ist und nach lebenswahrer Handlung, der nicht der romantische Schimmer fehlen darf, verlangt, dann wendet er sich bei richtiger Führung auch heute noch gerne den Hauffschen Märchen zu. L. F.

Silvia, Andrea: Wir und unsere Lieblinge. Verlegt bei Huber u. Co. in Frauenfeld. 1924. 133 S.

Das schön gebundene, sauber gedruckte Buch enthält ein gutes Dutzend hübsch gerundeter Erzählungen von Erlebnissen mit unseren heimatlichen Haustieren. Die Verfasserin versteht vortrefflich zu plaudern, immer unterhaltend, manchmal recht spannend. Das Buch wird dankbare Leser finden und warmherzige Freude an der Tierwelt ausbreiten, wengleich da und dort der Eindruck sich regen mag, die schlechte Wahrheit sei der schriftstellerischen Wirkung zu Liebe ein bißchen frei mit erzählerischen Zutaten ausgeschmückt. A. F.

Frey, Adolf: Schweizersagen. 2. Aufl. Hegel u. Schade, Leipzig. 1921. 78 S.

Adolf Freys Schweizersagen, die vor bald 50 Jahren zum erstenmal erschienen, sind immer noch lesenswert, obschon ihr Stil heute oft etwas blaß anmutet. Der Verlag hat dem Büchlein einen ansprechenden Umschlag verliehen, aber leider die alten Bilder beibehalten, die gar nichts Schweizerisches haben. P. S.

Ernst, Otto: Buzi oder Morgenstunden einer Menschenseele. L. Staackmann, Leipzig. 1925. 207 S.

Literaturkritiker haben, als auf die beiden ersten Semper-Bände Semper der Mann folgte, behauptet, in einigen Jahren würde nun auch Semper der Greis folgen. Solche Bemerkungen sind ein wenig malitiös. Aber auf Heidede und Appelschnut ist nun Buzi gefolgt. Es ist die Geschichte eines Enkelkinds, und ich weiß, daß Großväter den Lebenslauf ihres Enkels immer interessant finden. Das ist schön und recht. Aber warum soll dabei immer die ganze übrige bücherlesende Welt mittun, mitschwärmen und mitbewundern? Ich weiß, es gibt Leute, die heute noch so für Otto Ernst schwärmen, wie man es zu den Zeiten tat, da er noch en vogue und von keiner ernsthaften Kritik angefochten war, und gewiß muß man seine ersten Sachen gelten lassen. Und auch Buzi ist eine ganz hübsche Großvater- und Großmutterlektüre. Mir persönlich ist der leicht blagueurhafte, in gewissem Sinn fast ein wenig an Karl May's Lebenserinnerungen erinnernde Ton widerwärtig. Immerhin hat ja das Buch seine Qualitäten. M. N.

Quellen. Bücher zur Freude und zur Förderung. Begründet von Heinrich Wolgast. Herausgegeben von Otto Zimmermann. Verlag der Jugendblätter (C. Schnell), München.

Nr. 61 dieser sehr empfehlenswerten Sammlung enthält zwei «Heidegeschichten», die traumhaft stille vom Heidedorf von Adalbert Stifter, sowie eine derbere, Tönjes und Geerd, von Freudenthal. Das Bändchen vermag neben dem Genuß des dichterisch Schönen einen tiefen Eindruck vom Leben in der Heide zu geben. — Nr. 62, «Träumereien an französischen Kaminen», erzählt die feinen, kleinen Märchen wieder, die ein deutscher Arzt während der Belagerung von Paris anno 1870/71 für seine Kinder ersonnen und mit der Feldpost nach Hause geschickt hat. — Nr. 67 ist ein «Tierbüchlein» und soll eine Auswahl aus der neuern Tierdichtung darstellen. Tier«dichtung» ist wohl etwas viel gesagt und man dürfte mit diesem zarten und empfindlichen Wort wohl etwas vorsichtiger umgehen. Es sind naturwissenschaftliche Instruktionen, in die Form von Märchen gekleidet. Als solche sind sie auch ganz gut, und die Kinder erleben Freude daran. Ob sie naturwissenschaftlich getreu sind, müßte immerhin der Fachmann entscheiden. Doch kommt es, wenn die Wissenschaft in dieser angenehmen Form der Jugend dargeboten wird, auf die wissenschaftliche Treue wohl nicht so sehr an. — Nr. 68 bringt aus den Sagen des klassischen Altertums von Gustav Schwab, welche Sammlung und Fassung meines Wissens bis heute unübertroffen geblieben ist, die Argonautenfahrt. Nr. 67 enthält sechs für die Jugend gefaßte Geschichten aus Tausend und eine Nacht, die des Sonderbaren und Geheimnisvollen wegen, das sie umweht, bei unseren Buben und Mädchen sehr willkommen sein dürften. — Alle fünf Bändchen weisen kleine, feine Illustrationen auf, die dem Text trefflich angepaßt sind. M. N.

Benndorf, Paul: Märchen aus Tausend und eine Nacht. Mit 37 Textabbildungen von Willy Planck. Löwes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 192 S. M. 3.80.

Eine Auswahl der schönsten Märchen aus 1001 Nacht in einer glücklichen Neubearbeitung. Der ganze Zauberglanz der morgenländischen Phantasie liegt über den Märchen ausgebreitet und doch ist alles, was die Sinne des jugendlichen Lesers ungesund erregen könnte, ausgeschaltet. Empfehlenswert! L. F.

Litzelmann, Erwin: Unsere heimische Tierwelt in Alltag, bei Spiel und Tod. Mit 51 Bildern. Herder, Freiburg i. Br. 1926. 167 S. Oktav. Kartoniert M. 3.40.

Das Büchlein ist gerade so, wie ein Büchlein sein muß, das der Jugend zum Glück des selbständigen Forschens in Wald und Feld führen soll. Ohne jede Schönrederei verleitet es durch die anschauliche Wahrhaftigkeit, mit der allerlei kleine Naturerlebnisse des Verfassers erzählt werden, zu eigenem Tun. Und die zwanglos vorgebrachten Erklärungen machen dann das, was ein Junge selbst gesehen hat, zu wichtigen Grundlagen des Naturerkennens. Die Bilder sind einfach und zweckmäßig. Ich empfehle das Büchlein zur Anschaffung für Schülerbibliotheken und zu Geschenkzwecken. M. Oe.

Batzer, Maria: Müsli. Eine Mäusegeschichte. Bilder von Bruno Grimmer. Herder, Freiburg i. Br. 1926. 82 Seiten. Geb. M. 1.80.

Eine ebenso hübsche als spannende und nachdenkliche Tiergeschichte. Nicht eine der neuen Art, wie sie Thompson, Fleuron und unser Paul Vetterli pflegen, deren Darstellung auf wissenschaftlichem Studium der Tierwelt beruht, und die jegliche Anthropomorphisierung ihrer Tierhelden streng vermeiden. Hier geht es bei den Kirchen-, Feld- und Schloßmäusen recht menschlich zu; aber das Ganze ist anschaulich und flüssig vorgetragen und mit hübschen Illustrationen geziert, so daß man das unterhaltsame Büchlein wohl empfehlen darf. A. Fl.

Musäus, J. K. A.: Legenden von Rübezahl und andere Volksmärchen. 22. u. 23. Tausend. Hermann Schaffstein, Köln a. Rh. 150 S. Oktav. Mk. 5.40.

Die klassischen Volksmärchen des Musäus in vorzüglicher Ausstattung. Empfohlen. A. Fl.

Egerton R. Young: Meine Hunde im Nordland. Stuttgart, Verlag von D. Gundert. Fr. 2.—.

In unserer Zeit, da die phantastische Tierdichtung so sehr in Mode ist, bedeutet eine derartige, streng an die Wirklichkeit gebundene Darstellung eine wahre Wohltat, besonders wenn wie hier ein Missionar von seinen Erlebnissen mit Hunden im einsamen, abenteuerlichen Leben Nordkanadas erzählt. Ich habe nicht viele Tierbücher gelesen, die mich in solch gespannte Aufmerksamkeit versetzten, wie diese knapp sachlich gehaltenen Schilderungen von Fahrten unter Eskimos und Indianern. Das liegt freilich nicht nur an den Erlebnissen selbst, sondern auch an der vortrefflichen Art, in der der Verfasser aus scharfer Beobachtung und teilnehmendem Herzen heraus von seinen Lieblingen erzählt. A. F.

Für die reifere Jugend und das Volk.

Bond, A. R.: Bei den Helden der Technik. Deutsche Ausgabe von M. Panwitz. Mit 24 Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. 6. Auflage. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. 1922. 222 S. Fr. 7.—.

Etwas für angehende Techniker und junge Interessenten der Ingenieurkunst. In diesen Ferienerlebnissen erfahren wir, wie die beiden Freunde Jim und Bill in einen ungeheuer hohen, fast fertigen Wolkenkratzer steigen, wie sie in den eisernen Senkkästen unter Druckluft in die Erde fahren, wie sie mit den Sandgräbern einen Tunnel unter einem Strombett bauen, und weiter, was sie auf der Hängebrücke, auf dem Schlamm fressenden Schiff und dem Tauchboot und sonst überall in und um Newyork erleben. Nicht nur der lernbegierige Knabe, sondern auch mancher Erwachsene wird diese Schilderungen der technischen Grundlagen von Meisterwerken höchster Ingenieurkunst, wie sie die Neue Welt in großem Ausmaß bietet, mit Interesse lesen. A. B.

London, Jack: Vor Adam. Übersetzt von Ernst Untermann. Mit Abbildungen von Willy Planck. 1921. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

«Wir wollen es als feststehende Tatsache ansehen, daß wir uns eines schönen Tages von den Bäumen herabgeschwungen haben, diese unsere bisherigen Wohnsitze verlassen und aufrecht einherzuschreiten begannen.» So legt der englische Verfasser den Ausgangspunkt fest und erzählt nun in romanhafter Darstellung Lebensweise und Schicksale jener urchen Vorfahren «vor Adam». Eine nun beliebte Art der Popularisierung wissenschaftlicher Dinge: hier freilich mit reichlichen Phantasiezutaten. A. F.

Meyer-Benfey, H.: Kleist. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 567). Teubner, Leipzig und Berlin. 1923. Fr. 2.50.

Kleists unerhört tragisches Leben, das mit 34 Jahren seinen Abschluß fand und dessen dichterische Ergebnisse sich in den Zeitraum von kaum einem Jahrzehnt zusammendrängen, findet in Meyer-Benfey einen bewundernd verstehenden, aber auf dem Grunde strengster wissenschaftlicher Forschung bauenden Darsteller. Aus einem größeren, vergriffenen Werk über den Dichter hervorgegangen, vermeidet die Arbeit doch glücklich die Mängel, die sonst solchen knappen Verkürzungen gerne anhaften; sie liest sich wie ein Originalwerk. Und da sie überdies in einer schlichten, allgemein verständlichen Prosa geschrieben ist, darf sie jedem, der sich auf kurzem Wege zu Kleist führen lassen will, vor allem auch der heranwachsenden Jugend, aufs lebhafteste empfohlen werden. Die Entwicklungsstufen des Dichters sind anschaulich und einleuchtend hingestellt und die Werke gründlich, aber ohne überflüssige Breite beleuchtet. Für jüngere Leser empfiehlt sich das ausgezeichnete Büchlein auch durch die ruhige Sachlichkeit und Kürze, mit der das Ende behandelt ist, wie denn überhaupt das Krankhafte in Kleists Wesen gegenüber den meisten Biographien zurücktritt. P. S.

Schönfelder, Bruno: Quer durch die Urwelt. Mit Bildern von Fritz Bergen. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Drei unternehmungslustige Wandervögel treffen in einer Höhle der Rauhen Alb mit einem Geologen zusammen, schließen sich ihm an und verirren sich mit ihm — das ist der gewagte Kunstgriff des Verfassers — durch einen neuentdeckten Gang in eine seit Jahrmillionen untergegangene Welt, wo sie nun nacheinander alle Zeiträume der Erdentwicklung in abenteuerlichen eigenen Erlebnissen, mit Urweltmenschen und Tieren, kennen lernen, bis ein glücklicher Zufall sie wieder in Heimat und Gegenwart zurückführt. Die Romantek Jules Verne's so pädagogisch auszunutzen, ist ein neuer und origineller Einfall. Es mag daran und an der literarischen Seite des Buches manches auszusetzen sein; aber zweifellos gibt es kaum eine wirksamere Methode, die Aufmerksamkeit junger Menschen für diese Wissenschaft zu gewinnen. Rand- und Vollbilder illustrieren den Text. A. F.

Sonnleithner, A. Th.: Die Höhlenkinder im heimlichen Grund. Franck, Stuttgart. 1920. 254 S. Oktav. Fr. 6.—

Ein Buch, das ganz offensichtlich belehren, dem Leser einen Begriff vom Werden der Steinzeitkultur vermitteln will. Also kein reines Kunstwerk. Aber trotzdem ist es vermöge des spannenden Geschehens, der anschaulichen Darstellung und des hohen Idealismus, die es durchweht, als Lektüre für heranreifende Knaben recht empfehlenswert. A. F.

Sonnleithner, A. Th.: Kojas Haus der Sehnsucht. 14. Aufl. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. 271 S. Oktav. Fr. 6.—

«Das Haus der Sehnsucht» ist das eigene Heim, der eigene Grund und Boden, den sich die gesunden Glieder einer Proletarierfamilie wünschen. Trotz der Trunksucht des Vaters wird dieser Wunschtraum schließlich auch verwirklicht, dank der Tüchtigkeit der Mutter, dank vor allem auch der Aufopferung einer edelgesinnten und tatkräftigen Tochter. Ein Buch von starker Eindringlichkeit, obwohl sich die Tendenz darin manchmal allzusehr aufdrängt. Empfohlen. A. F.

Eichhorn, G.: Wetterfunk, Bildfunk, Television. Mit 36 Abbildungen und Schemazeichnungen. Teubner, Leipzig. 1926. 82 S. Oktav. M. 3.20.

Das Büchlein behandelt namentlich die drahtlose Übertragung von Wetterkarten nach der Methode Dieckmann und nach der Selenzellenmethode von Korn, ferner die drahtlose Bildübertragung nach dem System Karolus-Telefunken und schließlich die Vorarbeiten zur Verwirklichung des Fernsehens. Es ist klar geschrieben und gut illustriert, setzt aber die Grundbegriffe der Radiotechnik voraus. M. Oe.

Herder, Charlotte: Die Frühlingsreise. Ein Buch für junge Mädchen. Mit einem farbigen Titelblatt von Alice Greinwald-Clarus u. 25 Zeichnungen von Paul Hübner. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 276 S. Oktav. M. 6.50.

Eine durchaus gediegene, lehrreiche Lektüre für junge Mädchen. Über alle Fragen, welche die Jugendliche beschäftigen, findet sie Aufschluß teils in gut geschriebenen Aufsätzen, teils in Skizzen und Erzählungen, die zwar alle der bestimmten Tendenz, die Selbsterziehung des Mädchens günstig zu beeinflussen, dienen, aber nicht aufdringlich wirken. Was z. B. Helene Pagés über Annette von Droste-Hülshoff in ihrem Aufsatz: «Hülshoff und Rüschaus» schreibt, ist ganz dazu angetan, das Verlangen zu wecken, noch mehr von dieser edlen Frau und Dichterin zu lesen. Wenn die katholische Färbung einiger Beiträge ein wenig mehr gedämpft worden wäre, hätte dies zur größeren Verbreitung des Buches beitragen können. L. F.

Gaelde, Christian: Das Theater vom Altertum bis zur Gegenwart. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 230.) 3. Aufl. Teubner, Leipzig und Berlin. 1921. 126 S. Oktav. M. 2.—

Knapp zusammenfassend wird das Wesentliche über das antike und mittelalterliche Theater gesagt, ausführlicher die englischen Komödianten und das Theater der Neuzeit bis zur Gegenwart behandelt, mit Einschluß der Oper. Ein letzter Abschnitt handelt von der modernen Bühnentechnik, von Drehbühne, Wagenbühne, Shakespearebühne u. dgl. Die Vorworte enthalten eine Zusammenstellung der wichtigsten einschlägigen Literatur, die erkennen läßt, welch gewaltiger Stoff für das dünne Bändchen durcharbeiten war. Sympathisch berührt die ruhige Sachlichkeit der Darstellung, die doch die eigene Stellungnahme nicht ausschließt. Wer sich auf bequeme Weise das Wesentliche aus der Geschichte des Theaters aneignen will, oder wer für gründlicheres Studium einer ersten Einführung bedarf, der greife zu diesem trefflichen Büchlein, dessen Brauchbarkeit durch die beigegebenen 17 Abbildungen noch erhöht wird. P. S.

Batzer, Maria: Im grünen Wagen. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1925. 296 S. Oktav. Mk. 5.50.

Der «grüne Wagen» ist das Gefährt einer Puppenspielerfamilie, von deren Erlebnissen dieses entzückende Buch erzählt. Lachende Romantik, goldener Humor, köstliche Lebensweisheit und überquellende Herzengüte machen diese Idylle zu einer ebenso vergnüglichen als bereichernden Lektüre. Prächtige Federzeichnungen von Adelheid und Alice Schinz schmücken den auch sonst schön ausgestatteten Band. A. F.

Brentano, Clemens: Gockel, Hinkel und Gackeleia. Schaffsteins Jugend- und Volksbücher, Bd. 41.

Das phantastische Märchen des Romantikers erscheint hier in einem geschmackvoll ausgestatteten soliden Bande und bringt als gefällige Zutat eine Reihe diskreter Bilder von G. W. Rößner. A. F.

Bruhn, Wilhelm: Einführung in das philosophische Denken für Anfänger und Alleinlernende. Teubner, Leipzig u. Berlin. 1923. 155 S. M. 3.60.

Die schwierige Aufgabe der Einführung in das abstrakte Gebiet des philosophischen Denkens ist hier methodisch und gründlich gelöst. Aus dem geschichtlichen Stoff heraus sind die Probleme entwickelt, der Wandel vom naiven zum philosophischen Denken, von der alten zur neuern Philosophie dargestellt. Dem Erwachsenen, der sich mit Philosophie beschäftigt, kann das Buch ein empfehlenswerter Führer sein; von jugendlichen Lesern kämen bei der Schwierigkeit des Gegenstandes nur die intelligentesten Köpfe, etwa aus den obersten Klassen der Mittelschulen, in Frage. P. S.

Emmerich, Ferdinand: Unter den Indianern. — Hüter der Wildnis. Reiseerzählungen. Mit Bildern von Johannes Thiel. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1926. 200 S. Oktav. 2 Bände. Geb. je Fr. 5.—

Die abenteuerlichen Schilderungen von einer Reise im Gebiete des Amazonenstromes werden zweifellos die Jugend fesseln, und damit ist es offenbar nach der Meinung des Verfassers getan. Wer aber auch von Büchern dieser Art einen Bildungsgewinn in Gestalt vertiefter Kenntnisse von Land und Leuten, von eigentümlicher Tier- und Pflanzenwelt, dazu die Kunst einer immer anschaulichen überzeugenden Darstellung verlangt, der wird die beiden Bände unbefriedigt aus der Hand legen. Kino-Sensation in Buchform! Die Schwarzweißbilder skizzenhaft roh und reizlos. A. F.

Schaffsteins Blaue Bändchen: Nr. 169 Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen; Nr. 170 Justinus Kerner, Bilderbuch aus meiner Knabenzeit; Nr. 171 K. F. von Klöden, Jugenderinnerungen. Schaffstein, Köln. 80 S. Klein-Oktav.

Neben den in ihrer geschickten Kürzung sehr willkommenen beiden ersten Bändchen bringt die Reihe der Lebensbeschreibungen als neues Stück, ebenfalls aus einer umfassenden Selbstbiographie, die Jugenderinnerungen eines dem preußischen Offiziersstande entstammenden, aus Not und Armut durch tatkräftige Arbeit zu hervorragender Stellung im deutschen Schulwesen gelangten tüchtigen Mannes. Außer dem rein menschlichen und erzieherischen Gehalt fesseln auch die kulturgeschichtlich interessanten, lebendigen Bilder aus der Zeit der Revolution und Napoleons. A. F.

Freytag, Gustav: Das Nest der Zaunkönige. Mit farbigen Bildern. Hermann Schaffstein, Köln. 310 S. Groß-Oktav. Halbl. Fr. 6.50, Ganzl. Fr. 7.50.

Als «geschlossene Erzählung aus der Reihe der «Ahnen» eignet sich das «Nest der Zaunkönige» am besten für die reifere männliche Jugend. In der Mitte der Erzählung steht ein junger Adelige aus dem Geschlecht der Zaunkönige, d. h. der kleinen thüringischen Landherren, die auf freiem Erbe saßen. Die Schicksale dieses edelblütigen Menschen, der für das Kloster bestimmt ist, aber seine taten- und ritternatur durchsetzt, sind in packender Erzählung dargestellt, und unvermerkt erhält der Leser auch aus farbenreichen Zeitbildern eine Fülle trefflicher geschichtlicher Vorstellungen, die den großen Vorzug wissenschaftlicher Zuverlässigkeit haben. Der gesättigte Stil Gustav Freytags mag den vorwärtsstrebenden Sinn der Jugend da und dort etwas aufhalten; aber ein wirkliches reges Interesse für deutsche Vergangenheit wird an dem Buche köstliche Nahrung finden. A. F.

Zschokke, Heinrich: Von Max Schneiderreit. Berlin, Verlag Ernst Hofmann, 1904.

Eine gemeinverständliche Einführung in Weltanschauung und Lebensweisheit des bekannten Schriftstellers. A. F.

Poeschel, Johannes: Einführung in die Luftfahrt. Unter Mitwirkung von E. Brandenburg, E. Ewald, W. Georgii, H. Kromer, E. Lempertz, O. Ursinus, K. Wegener, K. Schneider, H. v. Wilamowitz-Moellendorff im Auftrage des deutschen Luftfahrtverbandes herausgegeben. Voigtländer, Leipzig. 1925. 162 S. Oktav. M. 2.30.

Sogar der deutsche Luftfahrtverband wirbt um die Jugend... und zwar in gediegenster Weise. Denn die durchsichtige Klarheit und Reichhaltigkeit, mit der bedeutende Männer in diesem billigen Büchlein die Bedingungen und das Wesen der Luftfahrt enthüllen, müssen jedem Jungen, der etwas von der Luftfahrt im Unterricht werten will, zur hochwillkommenen Hilfe werden. Die wichtigsten Kapitel behandeln die Luft, die Vorgeschichte der Luftfahrt, Fahrzeuge leichter und Fahrzeuge schwerer als Luft, Segelflug, Luftverkehr, Forschung und «Wer soll fliegen lernen?» M. Oe.

Dostojewsky: Kindergeschichten. Übersetzt und eingeleitet von Karl Nötzel. Verlag Ernst Bircher, Berlin-Leipzig.

Der Titel kann irreführen: man erwartet ausnahmsweise bei dem Russen ein heiter lächelndes Gesicht und ein paar sonnige Erlebnisse aus dem Kinderland. Aber es kommt nicht so. Der Dichter bleibt sich treu und gräbt auch in diesem Reiche mit Vorliebe den Geheimnissen rätselhafter Tiefen nach. Also Kindergeschichten für Erwachsene; als solche freilich von ungewöhnlichem psychologischem Gehalt. A. F.

Deutsche Jugendbücherei. Hermann Hillger, Verlag, Berlin, Leipzig.

Die Herausgeber dieser verdienstlichen Sammlung fahren mit Geschick und Umsicht in ihrem Werke fort. Das beweisen schon die Titel der neuern Nummern: Arnim, Der tolle Invalide; Droste-Hülshoff, Die Judenbuche; Eyth, Der blinde Passagier; Gustav Freytag, Ingo. A. F.